

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme  
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne  
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

# GERHARD RICHTER PAINTING

Originaltitel: Gerhard Richter Painting. Regie: Corinna Belz. Drehbuch: Corinna Belz. Kamera: Johann Feindt, Frank Kranstedt & Dieter Stürmer (2. Kamera Atelier: Gerhard Richter). Schnitt: Stephan Krumbiegel. Ton: Gerrit Lucas, Sven Phil Lentzen & Andreas Hildebrandt (Ton), Dominik Schleier (Tonbearbeitung), Martin Steyer (Mischung). Mitwirkende: Gerhard Richter, Norbert Arns, Hubert Becker, Sabine Moritz-Richter, Konstanze Ell, Marian Goodman, Benjamin H. D. Buchloh, Kasper König, Ulrich Wilmes, Sandy Nairne, Paul Moorhouse. Verleih: Piff! Medien. Länge: 97:25 Min. (25 fps) bzw. 101:19 Min (24 fps). FSK: ohne Altersbeschränkung. Kinostart: 08.09.2011 (DE).

## IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek I (ab Kl. 9/10)  
Sek II

Fächer: Kunst

Themen: Kunst der Postmoderne,  
Gerhard Richter,  
Abstrakte Malerei,  
Zeitgenössische Kunst,  
Künstlerbild,  
Künstler und Gesellschaft



## Kurzinhalt

Regisseurin Corinna Belz hat den Maler Gerhard Richter von April bis September 2009 in seinem Atelier in Köln besucht und einen intensiven Blick auf seinen Schaffensprozess geworfen. Im Mittelpunkt stehen die Entstehung der großformatigen, abstrakten Gemälde aus dieser Zeit, Richters Arbeitstechnik mit Pinsel und Rakel sowie seine Reflexionen über den eigenen Schaffensprozess. Nachdem die Regisseurin bereits 2007 die Entstehung des Glasfensters für das Südquerhaus des Kölner Doms filmisch begleiten konnte, ist ihr mit „Gerhard Richter Painting“ eine weitere Dokumentation über den zurückhaltenden Künstler gelungen. Sie zeigt den Künstler bei seiner Arbeit im Atelier, den Umgang mit dem Malmaterial, den Entstehungsprozess, die Überarbeitung der Bilder und Richters Überlegungen und Zweifel, inwieweit ein Bild gelungen ist.

Ergänzend eingefügt werden Ausschnitte früherer Film-Dokumentationen aus den 60er und 70er Jahren, in denen der junge Künstler in seltenen Interviews zu sehen ist und seine Haltung zu Gesellschaft und Kunst deutlich wird. So äußert er sich in seinem damaligen Atelier in Düsseldorf: „Malen ist eine andere Form des Denkens“.

Mit dieser Aussage verdeutlicht Richter sein Anliegen, Kunst als eine der Möglichkeit zu begreifen, über die der Mensch verfügt, um zu Wahrheit und Erkenntnis zu gelangen.

## Gerhard Richter: Kurzbiografie

1932	geboren in Dresden,
1951-53	Lehre als Schriften- und Bühnenmaler
1952-57	Studium an der Staatlichen Kunsthochschule Dresden, danach Arbeit als freier Maler
1959	Besuch der 2. documenta in Kassel, wo ihn die abstrakten Bilder von Jackson Pollock und Lucio Fontana beeindrucken
1961	Flucht in die Bundesrepublik Deutschland
1961-64	Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf; gründet dort mit Sigmar Polke und Konrad Fischer-Lueg die Gruppe der „Kapitalistischen Realisten“ als ironische Anspielung auf die offizielle Kunstrichtung des „Sozialistischen Realismus“ der DDR.
1971-93	Professor an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf
seit 1983	lebt und arbeitet er in Köln

Richter gehört zu den erfolgreichsten lebenden deutschen Künstlern international.

## Thematische Aspekte

Der Film bietet faszinierende Einblicke in die Arbeitsweise von Gerhard Richter, die sonst im Verborgenen stattfindet. Das detaillierte Beobachten der entstehenden Bilder beleuchtet eingehend den komplexen und langwierigen Schaffensprozess, den man sich sonst nur schwer vorstellen kann. Die Regisseurin konzentriert sich ganz auf die Beobachtung und verzichtet darauf, einen theoretischen Diskurs herzustellen. Der Zuschauer sieht die Werke außerhalb ihres kunsthistorischen oder gesellschaftlichen Kontextes. In diesen Momenten sitzt er im Kino vor den Bildern, wie er als Museumsbesucher vor den Bildern stehen würde.

## Die Entstehung der Bilder

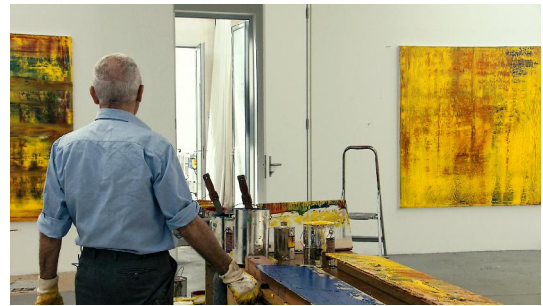
Richters Atelierbetrieb ist gut durchstrukturiert. Seine Assistenten unterstützen ihn, sie bereiten die Materialien vor, fertigen Fotografien der Gemälde oder hängen Bilder um. In der Organisation bleibt nichts dem Zufall überlassen. Den Malprozess jedoch, in dem durch den Umgang mit der Rakele auf der Oberfläche der Farben Strukturen und Schlieren entstehen, kann Richter nur bedingt lenken. Die Rakele ist im Grunde eine Leiste aus Holz und Plexiglas, die Richter über die obersten Farbschichten seiner Gemälde zieht, so dass die einzelnen Schichten aufgerissen und verschmiert werden.



Die Handhabung der Rakele, der Druck damit auf die Leinwand und die Freilegung der unteren Farbschichten ist schwer steuerbar, so dass das Ergebnis durchaus vom Zufall abhängt. Insofern sind sich der Künstler und seine beiden Assistenten nicht immer sicher, ob die Bilder so bleiben, wie sie gerade zu sehen sind. Dies hängt davon ab, welchen Eindruck ein Bild in den nächsten Tagen und Wochen im Atelier hinterlässt; ist es gut geworden, bleibt es so, andernfalls wird es überarbeitet oder auch zerstört.



Für Gerhard Richter ist es nicht einfach, genau zu bestimmen, wann ein Bild gelungen, wann es „fertig“ ist. Wichtigstes Kriterium hierfür ist die Wirkung des Bildes. Richter nimmt immer wieder Distanz zu seinen Bildern ein, er pausiert auch einige Tage an der Arbeit an einem Bild, um sich dann erneut damit auseinanderzusetzen. Es kommt durchaus vor, dass Richter die Arbeiten an einem Bild abbricht, wenn er sich in der Verwendung einer Farbe geirrt hat.



#### Der Umgang mit Öffentlichkeit

Der seit vielen Jahren weltbekannte Künstler gilt als zurückgezogen und scheu. Richter weigert sich dem hektischen Kunstbetrieb, Auftritte in der Öffentlichkeit sind ihm nicht angenehm. Dennoch reagiert er auf für ihn müßige Fragen der Presse mit viel trockenem Humor. So antwortet er während einer Pressekonferenz auf die Frage eines Journalisten, wie er mit seinem Ruhm umgehe: „Man kann ihn nicht ignorieren. Man kommt nicht zum Malen.“

Richter und seine Assistenten planen minutiös Ausstellungen in einigen der bedeutendsten Galerien und Museen Europas wie zum Beispiel in der Tate Modern, London, der Neuen Nationalgalerie, Berlin, oder im Centre Pompidou, Paris. Dafür stellen sie maßstabsgetreue Modelle her, in denen die Bilder, die gezeigt werden sollen, als verkleinerte Kopien eingesetzt werden.

In einer Unterhaltung mit Kasper König, dem Direktor des Museums Ludwig in Köln, während der Ausstellungsvorbereitung seiner abstrakten Gemälde im Jahr 2008, wird die Frage der Beleuchtung erörtert. Der Zuschauer erlebt hier Richter wieder von seiner humorvollen Seite: er wünscht sich ein kaltes Licht für seine Bilder, so dass die Besucher froh sind, wenn sie wieder rausgehen, sie sollen sich nicht wohlfühlen. Über solche kleine Bonmots erhält der Zuschauer wichtige Informationen über Richters Verständnis von Kunst, denn er fordert mit dieser Aussage den Betrachter von Kunstwerken geradezu heraus, sich mit der eigenen Wahrnehmung und den eigenen Sehgewohnheiten auseinanderzusetzen.

#### Über die Bedeutung von Kunst

Der Film bleibt in der Frage nach der Bedeutung von Kunst und Kunsttheorien weitgehend zurückhaltend. Das kurze Gespräch mit dem Kunsthistoriker Benjamin H. D. Buchloh in Richters Atelier vermittelt dagegen dem Zuschauer einen Ansatz zur theoretischen Auseinandersetzung mit Richters Kunstwerken: Auf die Frage, wie seine abstrakten Gemälde entstehen, antwortet er, dass er im Grunde ein Bild ohne Konzept beginnt. Er reagiere dann in der weiteren Bearbeitung der Bilder auf das, was er sieht und auf das, was entstanden ist.



Damit meint Richter nicht, dass er in vollkommener Planlosigkeit und Spontaneität und nur unbewusst an seine Bilder herangeht. Richter arbeitet nicht mit purem Automatismus und akompositorisch, so wie es Buchloh in einem Verweis auf einige Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts verdeutlicht. Richters Bilder entstehen in einem langen Findungsprozess von Farbauftrag, Dekonstruktion, Zerstörung und neuer Zusammensetzung. Das ausschlaggebende Kriterium, die Qualität, nach der ein Bild als „falsch“ oder „richtig“ beurteilt wird, ist das Sehen des Bildes (und damit meint Richter auch die Wahrnehmung der Wirkung eines Bildes), die nicht nur dem Produzenten, also dem Maler, zu eigen ist, sondern auch dem Betrachter.

Richter stellt damit die visuelle Beschaffenheit von Malerei in den Mittelpunkt seiner Überlegungen und seiner künstlerischen Tätigkeit. In einem Filmausschnitt aus dem Jahr 1966, der zu Beginn von Belz' Dokumentation eingefügt ist, hören wir Richter sagen: „Über Malerei zu reden ist ja nicht nur sehr schwierig, sondern vielleicht sogar sinnlos, weil man immer nur das in Worte fassen kann [...], was mit der Sprache möglich ist. Und damit hat ja eigentlich Malerei nichts zu tun.“. Richter geht es also um eine andere Form der Erkenntnis und Wahrheitsfindung und diese kann nur über das Sehen des Bildes erlangt werden.

#### Biografische Aspekte

In den wenigen Gesprächen im Atelier, die die Regisseurin mit Richter während seiner Arbeit führt, legt sie den Schwerpunkt auf biografische Aspekte und bringt Richter in seinen Äußerungen auf eine sehr emotionale Ebene, auf der er sich nicht wohl zu fühlen scheint.

Wir erleben Richter bei der Betrachtung einiger seiner alten Familienbilder aus seiner Kindheit und Jugend in der ehemaligen DDR. Er ist sich nicht sicher, was er mit den Fotos machen soll, denn Fotografien sind für ihn ein „unheimlicher Eingriff in das Wissen und Bewusstsein“ eines Menschen. Mit dieser Anmerkung betont Richter die Wirkung von Bildern auf die menschliche Erinnerung sowie die (Re-)Konstruktion von (gewesener) Wirklichkeit durch Bilder, wodurch eine Verzerrung der Wahrnehmung entstehen kann. Insofern scheint es ihm fast besser, alle Fotos wegzuerwerfen.

Corinna Belz nimmt die Fotografien zum Anlass, Richter nach seiner Jugend und Familie zu befragen sowie das Erleben seiner Situation als politischer Flüchtling zu beleuchten. Richter reagiert hier erstaunlich gefühlsbetont, fast traurig, als er darüber sinniert, dass er nach seiner Flucht seine Familie nicht wieder gesehen hat. Diese emotionale Offenheit wirkt überraschend, da Richter als analytischer, kontrollierter, intellektueller Mensch bekannt ist, der sich auch gerne so in der Öffentlichkeit präsentiert. Wir lernen eine andere Seite von Richters Persönlichkeit kennen und erfahren hier mehr über ihn, als es ein klassisches Interview vermitteln könnte.



Der Film lässt offen, inwieweit die biografischen Aspekte einen weiteren Zugang zu den Bildern und Richters Kunstverständnis bieten können. Es werden auch keine Bezüge zu jenen Gemälden hergestellt, in denen Richter auf private Fotos als Vorlagen zurückgreift. Diese erscheinen dagegen unkommentiert in langen Einstellungen, als die Kamera an einer Ausstellungswand mit früheren Werken Richters entlangfährt.

#### Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie hier auf Lehrplaneinheiten für das Fach Kunst an Gymnasien hinweisen, in denen Gerhard Richter ausdrücklich genannt wird. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar:

##### Berlin:

Bildende Kunst, Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I (2006). Künstler/innen und ihre Werke aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen: Künstlerinnen und Künstler, die zum Erfahrungsfeld „Soziale Beziehungen eingehen - eine Identität finden und erwachsen werden“ gearbeitet haben bzw. arbeiten, z. B. Gerhard Richter. [S. 22]

**Brandenburg:**

Bildende Kunst, Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I (2008). Künstler/innen und ihre Werke aus unterschiedlichen Zeiten und Kulturen: Künstlerinnen und Künstler, die zum Erfahrungsfeld „Soziale Beziehungen eingehen - eine Identität finden und erwachsen werden“ gearbeitet haben bzw. arbeiten, z. B. Gerhard Richter. [S. 24]

**Hessen:**

Kunst, Lehrplan Gymnasialer Bildungsgang (2010). Q1a LK/GK: Sprache der Körper und Dinge. Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben: Der Mensch. Vorstellung des Bildes vom Menschen. Konkretisierung: Grundlage sich verändernden Bewusstseins und Wahrnehmungsformen in Malerei oder Plastik. Beispiele: zeitgenössische Kunst (Gerhard Richter). [S. 40]

**Sachsen:**

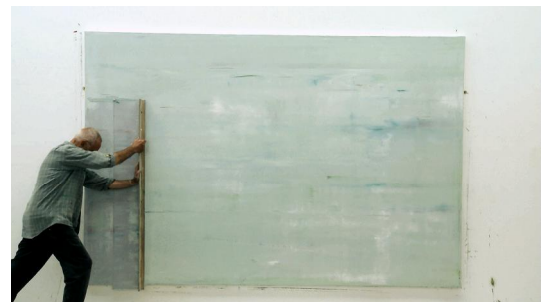
Kunst, Lehrplan Gymnasium (2004/2011). Klassenstufe 10. Lernbereich 1: Gestalten auf der Fläche. Lernziele und Lerninhalte: Bildnerisches Problemlösen im Spannungsfeld von Realität und Kunstwirklichkeit (Farbe, grafische Mittel). Bemerkungen: Abstraktionsprozesse (Gerhard Richter). [S. 21]

Kunst, Lehrplan Gymnasium (2004/2011). Jahrgangsstufen 11/12 (GK). Lernbereich 1: Gestalten auf der Fläche. Lernziele und Lerninhalte: Kennen der Formstruktur der Malerei. Bemerkungen: Systematik und Psychologie der Farben in ihrer künstlerischen Relevanz (Gerhard Richter). [S. 23]

Kunst, Lehrplan Gymnasium (2004/2011). Jahrgangsstufen 11/12 (LK). Lernbereich 1: Gestalten auf der Fläche. Lernziele und Lerninhalte: Anwenden verschiedener Gestaltungsverfahren in der Auseinandersetzung mit dem Gestaltungsmittel Farbe (Experimentieren mit Farbe, Farbauftrag, Farbgründe). Bemerkungen: Gerhard Richter. [S. 26]

**Filmische Aspekte**

Der Film „Gerhard Richter Painting“ konzentriert sich auf die Beobachtung des Künstlers in seinem Atelier in Köln, in dem er mit der Herstellung einer Serie abstrakter Bilder beschäftigt ist. Durch lange, ruhige Einstellungen erlaubt uns der Film, direkt an der Entstehung der zum Teil großformatigen Gemälde teilzunehmen, in dem die Kamera Richter von hinten vor der Leinwand zeigt, so dass der Zuschauer den Eindruck erhält, dem Künstler direkt über die Schulter zu schauen. Hierdurch wird der langwierige und vielschichtige Malprozess deutlich, der auch eine unglaublich körperliche Anstrengung für Richter bedeutet. Für jemanden, der bisher nur Richters Bilder in Ausstellungen sehen konnte, bietet der Film umfangreiche Einsichten in die Atelierarbeit eines der bekanntesten deutschen Künstler.



Dass Richter ungerne Beobachter neben sich bei der Arbeit hat, erfahren wir in einigen kurzen Einstellungen, in denen er deutliche Bedenken über die Anwesenheit des Filmteams äußert: er fühle sich beobachtet, denn das Malen sei eigentlich eine „heimliche Angelegenheit“. Wir erleben Richter hier als Menschen mit Zweifeln, der der Vorstellung des selbstbewussten Künstlergenies gar nicht entspricht.

In den drei Ausschnitten aus älteren Fernsehdokumentationen lernt der Zuschauer den jungen Gerhard Richter kennen, als er noch sein Atelier in Düsseldorf hatte. Schon damals ein wenig wortkarg und sehr zurückhaltend, verdeutlichen diese Ausschnitte die Konsequenz, mit der Richter seinen künstlerischen Ansatz seitdem vertreten hat: Kunst als Möglichkeit zur Wahrheitsfindung, ohne sie irgendwelchen Ideologien zu unterwerfen.

## Rezeptionssituation Kino

Durch eingeblendete Schrift erhält der Zuschauer Hinweise zu Orten, Räumlichkeiten oder Personen. Dies bietet eine gewisse Orientierung, da Richter über zwei Ateliers verfügt und die Personen, die sich dort aufhalten, nicht alle in den Atelierbetrieb integriert sind, wie zum Beispiel der Kunsthistoriker und Freund Benjamin H. D. Buchloh oder die New Yorker Galeristin Marian Goodman.

Der Film gibt dem Zuschauer jedoch nicht durchweg Hintergrundinformationen, wie zum Beispiel in den langen Kamerafahrten, in denen frühere Arbeiten Richters zu sehen sind, ohne dass auf Titel, Entstehungsjahr oder Ort der Aufnahmen verwiesen wird. So weiß der Zuschauer nicht, um welche Bilder es sich handelt und wo sich diese befinden (sind sie in einem Museum, in einer Galerie oder beim Künstler im Atelier?).

Besonders deutlich wird dies zum Ende des Films, als zusätzlich Einzelbilder ohne Hinweise aus dem Werkzyklus „18. Oktober 1977“ aus dem Jahr 1989 eingeblendet werden. Richter selbst nimmt auf diese Bilder Bezug, in dem er von seinem Besuch der Ausstellung „MOMA in Berlin“ erzählt, die 2004 stattfand und in der die Bilder gezeigt wurden. Seiner Meinung nach war die Präsentation „grauenhaft“, „inszeniert“ und wirkte wie „billiges Theater“.

Für den Zuschauer werden durch die eingeblendeten Bilder und die Aussage Richters zwei wesentliche Aspekte deutlich:

1. Gerhard Richter legt Wert auf eine qualitätvolle Präsentation - nicht nur - seiner Werke. Kunstausstellungen sollen nicht zu Massenevents und Großspektakeln verkommen.

Die Ausstellung „Das MoMA in Berlin“ fand vom 20. Februar bis 19. September 2004 in der Neuen Nationalgalerie in Berlin statt. Gezeigt wurden 212 Kunstwerke des New Yorker Museum of Modern Art (kurz MoMA), die von den bekanntesten Künstlern der Moderne stammen. Die Ausstellung war in Bezug auf die Besucheranzahl (ca. 1,2 Millionen) eine der erfolgreichsten in Deutschland. Hierzu trug auch ein neuartiges Marketingkonzept bei, das für eine starke öffentliche Aufmerksamkeit sorgte. In der Presse wurde jedoch auch darüber diskutiert, inwieweit eine derartige Massenveranstaltung auf Kosten der Kunst geht (vgl. Angaben unter Web-Tipps).

Richter betont mit seiner Anmerkung zur Ausstellung, dass eine Auseinandersetzung mit Kunst nur dann angemessen stattfinden kann, wenn man sich ganz auf das Sehen eines Kunstwerkes einlässt, um darüber zu seiner Bedeutung zu gelangen. Dies erreicht man nicht, wenn man dem Publikum nur jene Kunst präsentiert, die es versteht, so als wäre sie wie jede beliebige Ware konsumierbar.

2. Kunst ist politisch, indem sie immer wieder gesellschaftsrelevante Themen aufgreift.

Gerhard Richters 15 Gemälde umfassender Zyklus „18. Oktober 1977“ aus dem Jahr 1989, der sich mit der terroristischen Gruppe „Rote Armee Fraktion“ um Andreas Baader und Ulrike Meinhof in den 70er Jahren auseinandersetzt, sorgte bei seinen ersten Ausstellungen für einen Skandal. Die Öffentlichkeit warf Richter vor, er würde mit diesen Bildern alte Wunden aufreißen und für die Täter mehr Mitgefühl empfinden als für die Opfer (vgl. Angaben unter Web-Tipps).

Richter hebt im Film hervor, dass eine Auseinandersetzung mit politischen Themen auch auf künstlerischer Ebene immer noch besser sei, als wenn man nichts tue und ohnmächtig bleibe. Belz lässt diese Aussage unkommentiert; das bietet dem Zuschauer die Möglichkeit, sich eine eigene Meinung zu politischer Relevanz dieses Zyklus und allgemein von Kunst zu bilden. Das gelingt in diesem Fall am ehesten, wenn im Unterricht auf die historischen und politischen Zusammenhänge, auf die sich Richter bezieht, eingegangen wird.

Eine kunsttheoretische Auseinandersetzung im engeren Sinne ist nach Angaben der Regisseurin mit dem Film nicht beabsichtigt: „Für mich war es wichtig, dass man im Film sehen kann, wie Richter arbeitet [...]. Wenn der Film ein theoretisches Erkenntnisinteresse bedienen soll, gerät er, glaube ich, leicht aus den Fugen. Das können Bücher besser artikulieren“ (Corinna Belz im Interview im Presseheft zum Film). „Gerhard Richter Painting“



stellt die Bilder und die Kunst Richters in den Mittelpunkt und zeigt damit, wie wichtig das bewusste Sehen eines Bildes ist. Nur darüber kann man Kunst erschließen.

### Fragen und Anregungen

... zur Malweise

- ? Was erfahren Sie zum Entstehungsprozess der abstrakten Bilder von Gerhard Richter? Wie werden sie gemalt, welche Materialien verwendet Richter dafür?
- ? Wie lange, glauben Sie, braucht Richter für ein Bild? Werden hierzu Angaben im Film gemacht (Aussagen von Richter selbst oder anderen Personen)?
- ? Warum macht Richter immer wieder während der Herstellung eines Bildes auch längere Pausen? Wie begründet er das?
- ? Überlegen Sie sich, wie Sie die Maltechnik Richters selbst im Kunstunterricht umsetzen können: Welche Farben eignen sich, welcher Bildträger, wie können Sie eine Rakel selbst herstellen? (Tipp: flüssige Schulfarben / Aquarellpapier, Pappe oder Karton / Rakel aus dicken Pappstreifen, schmalen Holzbrettern, Rakel mit Gummikante aus dem Baumarkt oder auch Duschabzieher)
- ? Stellen Sie selbst Bilder in Richters Methode her und beobachten Sie dabei genau, welche Farbverläufe und Oberflächenstrukturen entstehen.
- ? Überlegen Sie dann in der Klasse wie die Malweise der Bilder auf sie wirkt: zum Beispiel schwierig, kompliziert, langwierig oder aber einfach, schlicht, banal? Begründen Sie!

... zum Atelierbetrieb

- ? Wie läuft die Arbeit im Atelier ab? Welche Aufgaben haben die Assistenten? Wofür benötigt Richter eine Atelierleiterin? Welche Position nimmt dabei Gerhard Richter selbst ein?
- ? Wie wirkt der Atelierbetrieb auf Sie - strukturiert, analytisch, geordnet oder chaotisch, unübersichtlich, unsystematisch? Begründen Sie!

... zum Künstlerbild

- ? Wie stellen Sie sich den „typischen Künstler“ vor? Welches Bild vermittelt der Film von einem Künstler?
- ? Informieren Sie sich zur Position des Künstlers in der Gesellschaft seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert (vgl. Literatur- und Web-Tipps)! Wie hat sich die Position des Künstlers in der Gesellschaft besonders seit dem 19. Jahrhundert geändert? Welche Aufgaben und Pflichten hatte ein Künstler früher, welche heute?

... zu Richters Kunst

- ? Der Film von Corinna Belz zeigt Schwarz-Weiß-Ausschnitte, in denen Richter sich über seine Haltung zur Kunst äußert, zum Beispiel „Mich interessieren Bilder, die ich nicht verstehe“ und „Malen ist nicht nur ein ästhetisches Problem, schöne Bilder sind einfach zu machen“. Welche Bedeutung hat Kunst für Richter und warum lehnt er „schöne Bilder“ ab?

- ? In einem Gespräch mit der Regisseurin zitiert Richter nach eigenen Angaben einen Satz von Theodor Adorno: „Jedes Bild ist der Tod des anderen“. Was möchte Richter mit diesem Zitat ausdrücken?
- ? Wie stehen Sie zu der Aussage, Kunst habe politische Relevanz? Begründen Sie Ihre Ansicht!
- ? Warum spart der Film eine theoretische Analyse von Gerhard Richters Bildern aus? Hätten Ihnen diese Informationen geholfen, seine Kunst besser zu verstehen? Begründen Sie!

... zum Werkzyklus „18. Oktober 1977“, 1989

- ? Richters Werkzyklus „18. Oktober 1977“ gilt immer noch als umstritten. Der Film gibt zur Entstehung und zur Reaktion der Öffentlichkeit keine weiterführenden Informationen. Recherchieren Sie zu der Baader-Meinhof-Gruppe und besonders zum 18. Oktober 1977 und überlegen Sie, warum der Film diese Hinweise ausspart!
- ? Informieren Sie sich über Richters Werkzyklus „18. Oktober 1977“ (vgl. Literatur und Web-Tipps)! Wie hat Richter den Zyklus gemacht (Malweise, Verwendung von Vorlagen, Verwendung von Farbe)?
- ? Warum glauben Sie, ist Gerhard Richter für diesen Zyklus so stark angegriffen worden? Teilen Sie die Meinung der damaligen öffentlichen Diskussion oder scheint Ihnen dies eher nicht nachvollziehbar? Begründen Sie!

... zur filmischen Gestaltung

- ? Warum erscheint die Regisseurin selbst nicht im Bild? Warum ist sie nur an ganz wenigen Stellen zu hören?
- ? Wie versucht der Film den Zuschauer in den Schaffensprozess der Bilder miteinzubeziehen? Achten Sie dabei auf die Position der Kamera („Blick über die Schulter“)!
- ? Warum erwähnt der Film bei den früheren Bildern von Richter die Angaben zu Titel und Entstehungsjahr nicht?

#### Literaturhinweise

- BROER, Werner et al. (Hg.). (1997). *Epochen der Kunst*. Neubearbeitung. Band. 5: 20. Jahrhundert. Vom Expressionismus zur Postmoderne. München u.a.: Oldenbourg (2. Aufl.), hier bes. S. 300-301 (Gerhard Richter). [Im Kunstunterricht verwendetes Buch]
- ELGER, Dietmar (2008): *Gerhard Richter, Maler*. Köln: DuMont. [Biografie]
- MAI, Ekkehard (2010). *Die deutschen Kunstakademien im 19. Jahrhundert*. Künstlerausbildung zwischen Tradition und Avantgarde. Köln u.a.: Böhlau.
- SEIDEL, M. (2009). Gerhard Richter - Abstrakte Bilder. *Kunstforum International*, Bd. 195, 345-347.
- THE MUSEUM OF MODERN ART (Hg.) (2002). *Gerhard Richter. Malerei*. Robert Storr. Hatje Cantz Verlag, Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz Verlag. [Katalog anlässlich der Ausstellung „Gerhard Richter. Malerei“, The Museum of Modern Art, New York, 14. Februar - 21. Mai 2002 u.a.]
- WAGNER, Thomas (2008): Das Prinzip Gerhard Richter - Deutsche Bildstörung. *art*, H. 11/2008, 20-29.
- WILMES, Ulrich (Hg.) (2008). *Gerhard Richter. Abstrakte Bilder*. Mit Beiträgen von Benjamin H. D. Buchloh, Beate Söntgen, Gregor Stemmerich und Ulrich Wilmes. Ostfildern: Hatje Cantz Verlag. [Katalog anlässlich der Ausstellung „Gerhard Richter. Abstrakte Bilder“, Museum Ludwig, Köln, 18. Oktober 2008 - 1. Februar 2009, Haus der Kunst, München, 27. Februar - 17. Mai 2009]



## Web-Tipps

... zum Film

[www.gerhard-richter-painting.de](http://www.gerhard-richter-painting.de) (Offizielle Film-Website des Verleihs, auf der u.a. das Presseheft mit dem o.g. Interview mit Corinna Belz und dem Text „Über Gerhard Richter“ von Dietmar Elger zum Herunterladen zur Verfügung steht)

... zu Gerhard Richter

[www.gerhard-richter.com](http://www.gerhard-richter.com) (sehr informative Seite, die von Gerhard Richter selbst gestaltet und betreut wird; sie bietet auch eine umfangreiche Übersicht über sein Gesamtwerk)

[www.spiegel.de/thema/gerhard\\_richter/](http://www.spiegel.de/thema/gerhard_richter/) (Themenseite des Magazins, auf der man verschiedene Artikel aufrufen kann, die im „Spiegel“ über Gerhard Richter erschienen sind)

[www.zeit.de/2011/06/Richter-Ausstellung](http://www.zeit.de/2011/06/Richter-Ausstellung) (Hanno Rauterberg: „Neue Macke“, Artikel über eine Ausstellung Richters im Frühjahr 2011 in Hamburg)

... zur Malweise Richters

[www.goethe.de/kue/bku/kpa/de3950563.htm](http://www.goethe.de/kue/bku/kpa/de3950563.htm)

(Verena Hütter: „Dirigent des Zufalls – Gerhard Richter und seine abstrakten Bilder“)

[www.artnet.de/magazine/gerhard-richter-im-museum-ludwig-koln-und-in-schloss-morsbroich-leverkusen/](http://www.artnet.de/magazine/gerhard-richter-im-museum-ludwig-koln-und-in-schloss-morsbroich-leverkusen/) (Hubertus Butin: „Kratzspuren an der Abstraktion“)

... zu „MoMA in Berlin“ (2004)

[www.zeit.de/2004/08/MoMa](http://www.zeit.de/2004/08/MoMa)

(Hanno Rauterberg: „Avangarde des Spektakels“)

... zum Zyklus „18. Oktober 1977“ (1989)

[www.welt.de/kultur/article12437051/Die-RAF-in-der-Dunkelkammer-unseres-Bewusstseins.html](http://www.welt.de/kultur/article12437051/Die-RAF-in-der-Dunkelkammer-unseres-Bewusstseins.html)

(Hans Joachim Müller: „Die RAF in der Dunkelkammer unseres Bewusstseins“)

[www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,286889,00.html](http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,286889,00.html)

(Marco Dettweiler: „Wenn Terroristen-Bilder verwischen“)

[www.baader-meinhof.com/essays/RichterAnalysis.htm](http://www.baader-meinhof.com/essays/RichterAnalysis.htm)

(Richard Huffman: „October 18, 1977“, englisch)

... Weitere Hinweise

[www.kunst-zeiten.de/in-die-Moderne](http://www.kunst-zeiten.de/in-die-Moderne)

(Steven Maier: „Der Weg in die Moderne“ mit Hinweisen zum Künstlerbild)

[www.schroedel.de/kunstportal/html/unterrichtsbausteine/2009-02\\_gerhard\\_richter/ubaust.php](http://www.schroedel.de/kunstportal/html/unterrichtsbausteine/2009-02_gerhard_richter/ubaust.php)

(Schroedel Verlag: Kunst-Portal, Unterrichtsbausteine zu „Gerhard Richter: Abstrakte Bilder“)

[www.kunst-malerei.info/malen-wie-gerhard\\_richter.html](http://www.kunst-malerei.info/malen-wie-gerhard_richter.html)

(Bozena Waclawik: „Malen wie Gerhard Richter, Foto-Vorlagen mit Anleitung“)